

neue. praxis

Zeitschrift für
Sozialarbeit, Sozialpädagogik und Sozialpolitik

BEITRÄGE

**STEPHANIE SPANU • NIKOLAUS MEYER
MARIA-ELEONORA KARSTEN**

Qualifizierung für die Qualifizierung
zukünftiger Fachkräfte. Beschreibung und
Diskussion empirischer Entwicklungen zur
Ausbildung von Lehrkräften an Berufsbil-
denden Schulen mit der Fachrichtung
Sozialpädagogik (S. 552-565)

Stephanie Spanu/Nikolaus Meyer/Maria-Eleonora Karsten

Qualifizierung für die Qualifizierung zukünftiger Fachkräfte

Beschreibung und Diskussion empirischer Entwicklungen zur Ausbildung von Lehrkräften an Berufsbildenden Schulen mit der Fachrichtung Sozialpädagogik

1 Einleitung

Die Frage nach der Art der ›Qualifizierung für die Soziale Arbeit‹ berührt eine zentrale professionstheoretische Überlegung: Wie werden die Noviz*innen der verschiedensten Handlungsfelder der Sozialen Arbeit¹ auf die Aufgabe vorbereitet, in bedeutsamer Weise auf die Lebenspraktiken und Lebensumstände anderer Menschen einzuwirken (vgl. Abbott, 1988; Nittel, 2000)? Mit Blick auf den quantitativ größten Bereich der Sozialen Arbeit, die Kinder- und Jugendhilfe, zeigt sich beim Versuch der Beantwortung dieser Frage, dass die Mehrheit des hier beschäftigten Personals keineswegs hochschulisch qualifiziert ist (vgl. Meyer/Schoneville, 2020; Autorengruppe Fachkräftebarometer, 2019). Vielmehr wird hier eine zentrale Differenz in der Qualifizierung für die Soziale Arbeit deutlich: Es gibt hier einen Unterschied zwischen der wissenschaftlichen und beruflichen Qualifizierung. Für die Sozialpädagogik sind letztere jene beruflichen Ausbildungsformate, die zu einem Berufsabschluss führen und in Beruflichkeit innerhalb sozialpädagogischer Handlungsfelder münden (Göddertz/Karber, 2019).

Vor dem Hintergrund dieser Differenzierung verfügen über 808.000 Menschen in der Kinder- und Jugendhilfe – Ende 2018/Anfang 2019 waren hier fast 1,1 Millionen Menschen² tätig (Autorengruppe Kinder- und Jugendhilfestatistik, 2020: 1) – ›lediglich‹ über einen berufs(fach-)schulischen Abschluss oder andere berufliche Qualifikationen und nur 15 Prozent über einen Hochschulabschluss (ebd.: 5-6).³ Die

- 1 Wir verstehen Soziale Arbeit als Einheit sozialer Berufe: einerseits mit Blick auf die unterschiedlichen Studiengänge Soziale Arbeit, Sozialpädagogik, Sozialwesen, Pädagogik der frühen Kindheit sowie das entsprechende Lehramt. Andererseits allerdings auch mit Blick auf die unterschiedlichen DQR-Qualifikationsniveaus von 4 bis 8. Dabei werden Berufsfachschulen und Fachschulen bzw. Fachakademien mitgedacht, die Ausbildungen in personenbezogenen Dienstleistungsberufen absolvieren und in sozialpädagogische Handlungsfelder münden.
- 2 Rund 951.000 Personen sind im pädagogischen Teil oder seiner Verwaltung beschäftigt. »Die restlichen ca. 125.000 Personen arbeiteten im Bereich Hauswirtschaft und Technik« (Autorengruppe Kinder- und Jugendhilfestatistik, 2020: 2). Die Anzahl der pädagogisch Beschäftigten in Kindertagesstätten hat sich bereits zwischen 2006 und 2014 insgesamt um 48 Prozent auf 523.000 Personen erhöht (Bock-Famulla/Lange/Strunz, 2015). Diese Steigerungsraten ergeben sich auch heute weiterhin aus den gleichen Gründen: dem massiven Ausbau der Angebote für unter Dreijährige, der Ausweitung der Ganztagsplätze in Kindertageseinrichtungen sowie dem Ausbau der Ganztagsbetreuung für Schulkinder (AGJ 2011).
- 3 Dass über andere Handlungsfelder der Sozialen Arbeit keine Angaben gemacht werden können, liegt an der weiter vorhandenen Intransparenz des Berufsfeldes und einer fehlenden Dauerbeobachtung (vgl. Meyer, 2020; Meyer/Karsten, 2019).